



JUGENDARBEIT

Wir für euch - Da, wo ihr seid!



Stadtjugendring
Leinfelden-Echterdingen e.V.

Inhaltsverzeichnis

1	Warum Mobile Jugendarbeit in Leinfelden-Echterdingen?	1
2	Unser Selbstverständnis und gesetzlicher Auftrag.....	2
3	Für wen wir da sind	3
4	Was wir erreichen wollen.....	3
5	Wie wir arbeiten – unsere fachlichen Grundlagen.....	4
6	Unsere Arbeitsformen.....	6
6.1	Aufsuchende Arbeit.....	6
6.2	Arbeit mit Einzelnen	7
6.3	Arbeit mit Gruppen und Cliques	7
6.4	Arbeit im Gemeinwesen	8
7	Kooperation und Vernetzung im Sozialraum	9
8	Rahmenbedingungen unserer Arbeit	10
9	Qualität, Reflexion und Weiterentwicklung	11
10	Anhang	13

Mobile Jugendarbeit für Leinfelden-Echterdingen

Konzeption auf Grundlage der Fachlichen Standards der LAG Mobile Arbeit/Streetwork BW.

1 Warum Mobile Jugendarbeit in Leinfelden-Echterdingen?

Ausgangslage, Bedarf und jugendpolitische Verantwortung

Leinfelden-Echterdingen ist eine wachsende Stadt mit unterschiedlichen Sozialräumen, vielfältigen Bildungs- und Freizeitangeboten sowie einer aktiven Jugendhilfelandchaft. Gleichzeitig zeigen sich – wie in vielen Kommunen – veränderte Bedingungen des Aufwachsens junger Menschen. Diese Entwicklungen stellen neue Anforderungen an sozialpädagogische Angebote und kommunale Jugendpolitik.

Junge Menschen verbringen einen großen Teil ihres Alltags in institutionellen Kontexten wie Schule, Ganztagsangeboten oder Vereinen. Gleichzeitig bleibt der öffentliche Raum ein zentraler Ort jugendlicher Aneignung, Begegnung und Identitätsentwicklung. Öffentliche Plätze, Bahnhöfe, Parks oder Einkaufsbereiche dienen jungen Menschen als Treffpunkte, an denen sie Gemeinschaft erleben und sich Räume aneignen. Diese Räume sind jedoch zunehmend von Nutzungskonflikten geprägt. Junge Menschen werden im öffentlichen Raum häufig als Störfaktor wahrgenommen. Verhaltensweisen, die Ausdruck von Gruppendynamiken, Anerkennungsbedürfnissen oder Bewältigungsstrategien sein können, werden nicht selten problematisiert oder kriminalisiert. Dadurch entstehen Spannungen zwischen jungen Menschen und den verschiedenen Akteuren im Sozialraum.

Auch in Leinfelden-Echterdingen werden diese Entwicklungen von unterschiedlichen Akteuren im Sozialraum wahrgenommen. Neben Anwohnenden, Gewerbetreibenden sowie ordnungs- und sicherheitspolitischen Akteuren berichten auch Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Schulen und die Schulsozialarbeit von steigenden Konflikten im öffentlichen Raum, neuen Gruppenkonstellationen sowie jungen Menschen, die bestehende Angebote nicht (mehr) nutzen oder sich auf normativ strukturierte Settings nicht einlassen. In einzelnen Sozialräumen fehlen zudem jugendgerechte Treffmöglichkeiten oder niedrigschwellige Unterstützungsangebote.

Diese Entwicklungen weisen weniger auf ein „Problem Jugend“ hin als vielmehr auf veränderte Lebenslagen junger Menschen. Eine rein ordnungspolitische Perspektive greift daher zu kurz. Es braucht sozialpädagogische Ansätze, die junge Menschen in ihrer Lebenswelt erreichen, ihre Perspektiven ernst nehmen und ihnen verlässliche Ansprechpersonen bieten.

Mobile Jugendarbeit setzt genau an dieser Stelle an. Als lebenswelt- und sozialraumorientiertes Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe ergänzt sie die bestehenden Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit. Sie ist kein Ersatz für bestehende Einrichtungen, sondern erweitert deren Möglichkeiten, indem sie durch aufsuchende Jugendarbeit junge Menschen erreicht, die von institutionellen Angeboten nur schwer angesprochen werden.

Mobile Jugendarbeit ist im direkten Umland von Stuttgart bereits in vielen Kommunen etabliert. Leinfelden-Echterdingen war bislang eine der wenigen Kommunen im sogenannten Stuttgarter Speckgürtel, in der dieses Arbeitsfeld noch nicht strukturell verankert war. Die Einrichtung einer Mobilien Jugendarbeit schließt damit eine bestehende Lücke in der kommunalen Jugendhilfelandchaft.

Die Einrichtung einer dauerhaft verankerten Mobilien Jugendarbeit in Leinfelden-Echterdingen ist daher eine wichtige Antwort auf aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im Sozialraum und zugleich eine strategische Investition in eine sozialräumlich orientierte und präventiv wirkende Jugendhilfe. Sie stärkt Teilhabechancen junger Menschen, fördert Dialog und gegenseitiges Verständnis zwischen unterschiedlichen Akteuren und trägt zu einem konstruktiven Zusammenleben im öffentlichen Raum bei.

2 Unser Selbstverständnis und gesetzlicher Auftrag

Wofür wir stehen und wie wir uns verorten

Mobile Jugendarbeit ist ein eigenständiges Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe mit einer klaren fachlichen, rechtlichen und sozialpolitischen Verortung. Sie richtet sich an junge Menschen im öffentlichen Raum und in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld und versteht sich als verbindendes Element zwischen Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Gemeinwesenarbeit.

Grundlage der Mobilien Jugendarbeit ist § 1 SGB VIII. Danach hat jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Gleichzeitig verpflichtet das Gesetz dazu, Benachteiligungen abzubauen und positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu schaffen.

Dieser Auftrag wird in der Mobilien Jugendarbeit insbesondere über § 13 SGB VIII (Jugendsozialarbeit) in Verbindung mit § 11 SGB VIII (Jugendarbeit) konkretisiert. Während § 13 sozialpädagogische Unterstützungsangebote für junge Menschen mit sozialen Benachteiligungen oder individuellen Beeinträchtigungen beschreibt, umfasst § 11 Bildungs-, Beteiligungs- und Entwicklungsangebote für junge Menschen. Mobile Jugendarbeit wird damit als Arbeitsfeld der Jugendsozialarbeit verstanden, das zugleich Elemente der Jugendarbeit integriert. Sie ist kein Zusatzangebot, sondern ein gesetzlich begründeter Bestandteil kommunaler Jugendhilfe.

Auf Landesebene wird dieser Auftrag durch § 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes Baden-Württemberg (LKJHG) konkretisiert. Dieser beschreibt Jugendsozialarbeit als Angebote, die darauf abzielen, soziale Benachteiligungen abzubauen, individuelle Beeinträchtigungen zu überwinden und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen zu fördern. Mobile Jugendarbeit ist ein zentraler Ansatz dieser aufsuchenden und sozialräumlich orientierten Jugendsozialarbeit.

Mobile Jugendarbeit grenzt sich dabei klar von ordnungspolitischen oder sicherheitsorientierten Maßnahmen ab. Ihr Auftrag ist sozialpädagogisch und nicht repressiv. Sie verfolgt keine Kontroll- oder Sanktionsfunktion, sondern arbeitet beziehungsorientiert, ressourcenstärkend und entwicklungsfördernd.

Gleichzeitig ersetzt sie keine spezialisierten Fachdienste, sondern fungiert als niedrigschwellige Schnittstelle im Hilfesystem, eröffnet Zugänge zu weiterführenden Unterstützungsangeboten und begleitet junge Menschen bei Bedarf zu anderen Hilfen.

3 Für wen wir da sind

*Unsere Adressat*innen*

Mobile Jugendarbeit richtet sich grundsätzlich an junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren, die sich im öffentlichen Raum oder in ihrem unmittelbaren Sozialraum aufhalten. Sie ist offen für alle, setzt ihren Schwerpunkt jedoch bei jungen Menschen, die von bestehenden Angeboten der Jugendhilfe nur schwer erreicht werden oder sich in belasteten Lebenssituationen befinden. Insbesondere wendet sie sich an junge Menschen, denen die zur Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben erforderlichen Ressourcen oder Bedingungen nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung stehen und die von sozialer oder struktureller Ausgrenzung betroffen oder bedroht sind.

Dazu zählen unter anderem junge Menschen,

- die institutionelle Angebote meiden oder ausschließen,
- die sich in Cliquen oder informellen Gruppen im öffentlichen Raum organisieren,
- die von Ausgrenzung, Stigmatisierung oder Diskriminierung betroffen sind,
- die Schwierigkeiten im Übergang Schule–Beruf erleben,
- die in konflikthafter Lebenslagen aufwachsen oder Orientierung suchen.

Viele dieser jungen Menschen haben bereits negative Erfahrungen mit Institutionen gemacht oder erleben bestehende Angebote nicht als Orte, die an ihre Lebenswelt und Bedürfnisse anschließen.

Die Zugehörigkeit zur Zielgruppe wird dabei nicht über Defizite definiert, sondern über Lebenslagen. Junge Menschen werden nicht als „Problemträger“, sondern als Personen in spezifischen sozialen Kontexten betrachtet.

Die Zielgruppe ist nicht statisch, sondern orientiert sich an sozialräumlichen Entwicklungen. Veränderungen in Treffpunkten, Gruppenkonstellationen oder Problemlagen werden kontinuierlich beobachtet und in die Ausrichtung der Arbeit einbezogen. Mobile Jugendarbeit reagiert damit flexibel auf neue Bedarfe im Sozialraum.

4 Was wir erreichen wollen

Ziele der Mobilien Jugendarbeit in Leinfelden-Echterdingen

Mobile Jugendarbeit verfolgt das Ziel, die Lebensbedingungen und Entwicklungschancen junger Menschen im Sozialraum nachhaltig zu verbessern. Dabei stehen sowohl individuelle Wirkungen auf Ebene der jungen Menschen als auch strukturelle Veränderungen im Gemeinwesen im Fokus.

Im Zentrum stehen folgende Wirkungsziele:

Verlässliche Ansprechpersonen im öffentlichen Raum

Junge Menschen erleben im öffentlichen Raum verlässliche und respektvolle Ansprechpersonen, zu denen sie Vertrauen aufbauen können. Durch kontinuierliche Präsenz entstehen Beziehungen, in denen Anliegen offen angesprochen und Unterstützungsbedarfe frühzeitig erkannt werden können.

Konstruktive Konfliktbearbeitung

Junge Menschen erweitern ihre Fähigkeiten zur konstruktiven Konfliktbearbeitung. Konflikte im öffentlichen Raum oder innerhalb von Gruppen werden gemeinsam reflektiert und als Lern- und Entwicklungsprozesse genutzt.

Selbstwirksamkeit und Mitgestaltung im Sozialraum

Junge Menschen erleben Möglichkeiten, ihren Sozialraum aktiv mitzugestalten. Sie werden ermutigt, eigene Ideen einzubringen, Projekte umzusetzen und ihre Interessen zu vertreten.

Zugehörigkeit und Abbau von Stigmatisierung

Junge Menschen erfahren Zugehörigkeit zur Kommune und werden nicht pauschal über Problemlagen definiert. Mobile Jugendarbeit wirkt Stigmatisierung und Ausgrenzung entgegen, indem sie jugendliche Lebensrealitäten sichtbar macht und Dialogprozesse zwischen jungen Menschen, Institutionen und Bürgerschaft fördert. Ziel ist ein konstruktives Miteinander im öffentlichen Raum.

Perspektiventwicklung im Umgang mit Herausforderungen

Junge Menschen entwickeln individuelle Perspektiven im Umgang mit persönlichen und sozialen Herausforderungen. Durch Beratung, Begleitung und Vermittlung werden Ressourcen gestärkt, Übergänge unterstützt und Zukunftsperspektiven eröffnet. Dabei stehen Selbstbestimmung und Eigenverantwortung im Vordergrund.

5 Wie wir arbeiten – unsere fachlichen Grundlagen

Handlungsleitende Arbeitsprinzipien

Grundlage des professionellen Handelns sind sozialpädagogische Arbeitsprinzipien, die eine reflektierte, transparente und verlässliche Praxis sichern.

Akzeptierende Haltung

Ein zentrales Fundament ist eine akzeptierende Grundhaltung gegenüber jungen Menschen. Sie werden unabhängig von ihrem Verhalten, ihrem sozialen Hintergrund oder ihrer aktuellen Lebenssituation zunächst als Personen anerkannt und ernst genommen. Akzeptanz bedeutet dabei nicht Zustimmung zu problematischem Verhalten, sondern die respektvolle Anerkennung individueller Lebenslagen und Bewältigungsstrategien.

Beziehungsarbeit

Auf dieser Grundlage entsteht Beziehungsarbeit als zentraler Ausgangspunkt. Vertrauen entwickelt sich durch kontinuierliche Präsenz, Verlässlichkeit und authentische Begegnungen im Alltag der jungen Menschen. Die Fachkräfte sind dabei Gäste in der Lebenswelt und gestalten Beziehungen professionell und transparent.

Niedrigschwelligkeit

Ein weiteres grundlegendes Prinzip ist die Niedrigschwelligkeit der Angebote. Mobile Jugendarbeit ist ohne formale Zugangsvoraussetzungen erreichbar und orientiert sich an den Orten, Zeiten und Lebensrealitäten der jungen Menschen.

Parteilichkeit

Mobile Jugendarbeit arbeitet parteilich im Sinne einer anwaltschaftlichen Vertretung jugendlicher Interessen. Parteilichkeit bedeutet, die Perspektiven und Anliegen junger Menschen ernst zu nehmen und sie gegenüber anderen gesellschaftlichen Akteuren sichtbar zu machen. Gleichzeitig vermitteln Fachkräfte zwischen unterschiedlichen Interessen im Gemeinwesen. In diesem Spannungsfeld trägt Mobile Jugendarbeit dazu bei, Vorurteile abzubauen und Verständigungsprozesse zwischen jungen Menschen, Institutionen und Bürgerschaft zu fördern.

Partizipation

Ein weiterer zentraler Grundsatz ist die Partizipation. Junge Menschen sollen nicht nur Adressat*innen von Angeboten sein, sondern aktiv an der Gestaltung ihres Sozialraums beteiligt werden. Mobile Jugendarbeit unterstützt junge Menschen darin, eigene Ideen zu entwickeln, Projekte umzusetzen und ihre Interessen zu vertreten.

Durch die Verortung der Mobilen Jugendarbeit beim Stadtjugendring Leinfelden-Echterdingen, der zugleich die Aufgaben des kommunalen Jugendreferats wahrnimmt, ergeben sich hierfür besondere Möglichkeiten. Beteiligungsprozesse können unmittelbar in kommunale Strukturen eingebracht werden und jugendliche Perspektiven werden sichtbar gemacht. Gleichzeitig bringt sich die Mobile Jugendarbeit in bestehende Beteiligungsformate des Jugendreferats ein und kann so Erfahrungen und Themen aus der Arbeit im Sozialraum in kommunale Prozesse einfließen lassen. Dadurch entstehen Synergieeffekte zwischen Beteiligungsarbeit und Mobilen Jugendarbeit.

Lebenswelt- und Sozialraumorientierung

Das Handeln der Mobilen Jugendarbeit orientiert sich an den Lebenswelten junger Menschen und den Bedingungen des jeweiligen Sozialraums. Ausgangspunkt der Arbeit sind die alltäglichen Lebensbedingungen, Treffpunkte und sozialen Netzwerke der Jugendlichen. Veränderungen im Sozialraum, neue Treffpunkte oder sich wandelnde Gruppenkonstellationen werden kontinuierlich beobachtet und in die Ausrichtung der Arbeit einbezogen.

Ressourcenorientierung und Diversitätssensibilität

Mobile Jugendarbeit verfolgt eine ressourcenorientierte Perspektive. Ziel ist es, vorhandene Ressourcen sichtbar zu machen, Selbstwirksamkeit zu stärken und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Gleichzeitig berücksichtigt Mobile Jugendarbeit die Vielfalt jugendlicher Lebenslagen. Geschlecht, kulturelle Hintergründe, soziale Herkunft, sexuelle Orientierung oder unterschiedliche Lebensentwürfe prägen die Erfahrungen junger Menschen. Eine diversitätssensible und diskriminierungskritische Haltung ist daher ein selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit.

6 Unsere Arbeitsformen

Methoden der Mobilen Jugendarbeit

Mobile Jugendarbeit verbindet verschiedene sozialpädagogische Arbeitsformen miteinander. Grundlage bildet die Kombination aus aufsuchender Arbeit im öffentlichen Raum, individueller Begleitung, Arbeit mit Gruppen und Cliques sowie gemeinwesenorientiertem Handeln. Diese vier Arbeitsformen stehen nicht isoliert nebeneinander, sondern greifen ineinander und ermöglichen eine ganzheitliche sozialräumliche Arbeit.

Die aufsuchende Arbeit bildet dabei häufig den Ausgangspunkt für Kontakte zu jungen Menschen. Durch regelmäßige Präsenz im öffentlichen Raum entstehen Beziehungen zu jungen Menschen, aus denen sich weitere Formen der Unterstützung, Beratung oder Projektarbeit entwickeln können. Gleichzeitig umfasst Mobile Jugendarbeit deutlich mehr als reine Präsenz im öffentlichen Raum: Einzelne Arbeitsformen können je nach Situation im Sozialraum unterschiedlich stark in den Vordergrund treten.

Konkrete Angebote und Formate entwickeln sich aus den jeweiligen Bedarfen im Sozialraum und können sich im Laufe der Zeit verändern. Aktuelle Angebote werden daher in einem Anhang zur Konzeption dokumentiert und regelmäßig aktualisiert.

6.1 Aufsuchende Arbeit

In Leinfelden-Echterdingen findet aufsuchende Arbeit insbesondere an Orten statt, an denen sich junge Menschen regelmäßig treffen oder aufhalten. Dazu gehören aktuell beispielsweise der Neue Markt, der Bereich um den BONUS-Markt in Stetten, der kleine REWE in Echterdingen sowie Parkhäuser und weitere Treffpunkte im öffentlichen Raum. Welche Orte besonders relevant sind, kann sich im Verlauf der Arbeit verändern und wird kontinuierlich beobachtet.

Die aufsuchende Arbeit erfolgt in der Regel zu festen Zeiten, um für junge Menschen Verlässlichkeit und Planbarkeit herzustellen. Gleichzeitig bleibt die Mobile Jugendarbeit flexibel, um auf aktuelle Entwicklungen im Sozialraum reagieren zu können. Bei Bedarf können zusätzliche Präsenzzeiten im öffentlichen Raum stattfinden.

Ein besonderer Schwerpunkt der Mobilen Jugendarbeit in Leinfelden-Echterdingen liegt auf der engen Zusammenarbeit mit bestehenden Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Aufsuchende Rundgänge im öffentlichen Raum werden teilweise gemeinsam mit Fachkräften anderer Jugendeinrichtungen durchgeführt.

Neben der persönlichen Begegnung im öffentlichen Raum nutzt die Mobile Jugendarbeit auch digitale Kommunikationswege. Über einen Instagram-Account sowie über WhatsApp können junge Menschen jederzeit Kontakt aufnehmen. Zusätzlich werden bei aufsuchenden Rundgängen Visitenkarten mit Kontaktdaten verteilt, um weitere niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten zu schaffen.

6.2 Arbeit mit Einzelnen

Die Themen der Arbeit mit Einzelnen sind vielfältig und orientieren sich an den jeweiligen Lebenssituationen der jungen Menschen. Sie reichen von kurzen Beratungsgesprächen und informellen Unterstützungen im Alltag bis hin zu längerfristigen Begleitungen bei komplexeren persönlichen oder sozialen Herausforderungen. Dazu können beispielsweise Fragen zu Schule, Ausbildung, Familie, Konflikten im sozialen Umfeld oder der Umgang mit belastenden Lebenssituationen gehören.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit Einzelnen ist die Begleitung zu weiterführenden Hilfesystemen. Mobile Jugendarbeit fungiert hierbei als niedrigschwellige Schnittstelle im Hilfesystem. Junge Menschen können bei Bedarf zu Beratungsstellen, Behörden oder anderen Unterstützungsangeboten begleitet werden. Ziel ist es, Zugänge zu bestehenden Hilfesystemen zu erleichtern und Hemmschwellen abzubauen. Dabei kann die Mobile Jugendarbeit auf das umfassende Netzwerk des Stadtjugendrings zurückgreifen – etwa auf Einrichtungen wie das Jugendbüro GO!ES Echterdingen, psychologische Beratungsstellen sowie Angebote der Sucht- oder Schuldnerberatung – und dieses zugleich durch neue Kontakte und Zugänge aus der aufsuchenden Arbeit im Sozialraum erweitern.

Um diese Form der Unterstützung planbar und zugänglich zu gestalten, bietet die Mobile Jugendarbeit regelmäßig offene Kontaktzeiten an. Junge Menschen können dort ohne Termin vorbeikommen und ihre Anliegen besprechen. Darüber hinaus können Beratungsgespräche auch an anderen Orten stattfinden, wenn dies für die jungen Menschen sinnvoller oder niedrigschwelliger ist.

6.3 Arbeit mit Gruppen und Cliques

Ein weiterer zentraler Bestandteil der Mobilen Jugendarbeit ist die Arbeit mit Gruppen und Cliques. Junge Menschen organisieren ihren Alltag häufig in Freundeskreisen oder informellen Gruppen, die für Zugehörigkeit, Anerkennung und Orientierung eine wichtige Rolle spielen. Mobile Jugendarbeit greift diese sozialen Strukturen auf und arbeitet bewusst mit bestehenden Gruppen im Sozialraum.

Cliquenarbeit baut häufig auf Kontakten auf, die in der aufsuchenden Arbeit entstanden sind. Wenn sich stabile Gruppenstrukturen zeigen und Interesse an gemeinsamen Aktivitäten besteht, können daraus regelmäßige Gruppentreffen oder gemeinsame Projekte entstehen. Voraussetzung dafür ist in der Regel eine gewisse Verbindlichkeit innerhalb der Gruppe, beispielsweise in Form regelmäßiger Treffen.

Inhalt und Gestaltung der Gruppenarbeit orientieren sich an den Interessen und Ideen der jungen Menschen. Möglich sind beispielsweise gemeinsame Aktivitäten wie Kochen, Ausflüge sowie sportliche oder kreative Projekte. Dafür können bei Bedarf auch Räumlichkeiten von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit genutzt werden, etwa der Jugendtreff FORUM Stetten. Dadurch entstehen zusätzliche Möglichkeiten, gemeinsame Projekte außerhalb des öffentlichen Raums umzusetzen.

Die Arbeit mit Gruppen und Cliques trägt dazu bei, Beziehungen zu vertiefen, positive Gruppenerfahrungen zu fördern und junge Menschen in ihrer sozialen Entwicklung zu unterstützen.

6.4 Arbeit im Gemeinwesen

Mobile Jugendarbeit richtet ihren Blick nicht nur auf einzelne junge Menschen oder Gruppen, sondern wirkt auch im Gemeinwesen. Viele Themen, die junge Menschen betreffen, entstehen im Zusammenspiel verschiedener sozialer Akteure im Sozialraum. Dazu gehören beispielsweise Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum, unterschiedliche Erwartungen von Anwohnenden oder Unsicherheiten im Umgang mit Treffpunkten junger Menschen.

Die Mobile Jugendarbeit übernimmt in solchen Situationen eine vermittelnde Rolle. Sie trägt dazu bei, die Perspektiven junger Menschen sichtbar zu machen und Dialogprozesse zwischen verschiedenen Beteiligten anzustoßen. Ziel ist es, gegenseitiges Verständnis zu fördern und konstruktive Lösungen für Konflikte im Sozialraum zu entwickeln.

Gemeinwesenarbeit umfasst darüber hinaus die Beteiligung an lokalen Austauschformaten sowie die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, Institutionen und Initiativen im Sozialraum. Durch diese Vernetzung können Informationen ausgetauscht, Bedarfe junger Menschen und Entwicklungen frühzeitig erkannt und gemeinsame Strategien entwickelt werden.

Ein wichtiger Bestandteil der Gemeinwesenarbeit ist außerdem die kontinuierliche Beobachtung und Analyse sozialräumlicher Entwicklungen. Die Mobile Jugendarbeit erhält im Rahmen ihrer verschiedenen Arbeitsformen – insbesondere durch aufsuchende Arbeit, Einzelkontakte, Gruppenarbeit und Gespräche mit Akteuren im Sozialraum – vielfältige Einblicke in die Lebenslagen junger Menschen.

Diese Beobachtungen werden regelmäßig reflektiert und in eine fortlaufende Sozialraumanalyse einbezogen. Dabei werden beispielsweise Veränderungen von Treffpunkten, neue Gruppenkonstellationen, Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum oder neue Unterstützungsbedarfe wahrgenommen und ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Analyse fließen in die Weiterentwicklung der Mobilen Jugendarbeit ein und tragen dazu bei, Präsenzzeiten, Arbeitsschwerpunkte und Angebote an aktuelle Entwicklungen im Sozialraum anzupassen.

Darüber hinaus bringt die Mobile Jugendarbeit die Perspektiven junger Menschen in sozialräumliche Diskurse und kommunale Austauschprozesse ein. Sie setzt sich dafür ein, dass die Interessen und Bedürfnisse junger Menschen in lokalen Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden und jugendgerechte Rahmenbedingungen im Sozialraum gestärkt werden.

Kooperationen und Vernetzungsstrukturen spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Da diese für die Mobile Jugendarbeit in Leinfelden-Echterdingen eine besondere Bedeutung haben, werden sie im folgenden Kapitel gesondert dargestellt.

7 Kooperation und Vernetzung im Sozialraum

Gemeinsam Verantwortung für junge Menschen übernehmen

Mobile Jugendarbeit ist im Sozialraum verankert und arbeitet eng mit verschiedenen Einrichtungen, Institutionen und Akteuren zusammen. Viele Themen und Herausforderungen, mit denen junge Menschen konfrontiert sind, entstehen im Zusammenspiel unterschiedlicher Lebensbereiche wie Schule, Freizeit, Familie oder öffentlichem Raum. Eine wirksame Unterstützung kann daher nur im Austausch und in Zusammenarbeit verschiedener Akteure im Sozialraum gelingen.

Kooperation und Vernetzung sind deshalb ein zentraler Bestandteil der Mobilen Jugendarbeit. Durch den kontinuierlichen Austausch mit anderen Einrichtungen können Entwicklungen im Sozialraum frühzeitig wahrgenommen, Informationen geteilt und gemeinsame Handlungsstrategien entwickelt werden. Gleichzeitig bringt die Mobile Jugendarbeit die Perspektiven junger Menschen in diese Netzwerke ein und macht ihre Anliegen sichtbar.

Eine besondere Rolle spielt dabei die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Leinfelden-Echterdingen. In enger Abstimmung werden teilweise gemeinsame aufsuchende Rundgänge im öffentlichen Raum durchgeführt. Diese Form der Kooperation ermöglicht es, unterschiedliche Zugänge zu jungen Menschen zu nutzen und vorhandene Beziehungen der Fachkräfte einzubeziehen. Viele junge Menschen kennen einzelne Fachkräfte bereits aus Einrichtungen der Jugendarbeit, wodurch der Einstieg in neue Kontakte erleichtert wird. Gleichzeitig können auch junge Menschen erreicht werden, die bislang keinen Bezug zu bestehenden Angeboten der Jugendarbeit haben.

Die gemeinsame Präsenz im Sozialraum eröffnet zudem neue Anschlussmöglichkeiten. Während Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit häufig jüngere Altersgruppen erreichen, kann die Mobile Jugendarbeit junge Menschen über einen längeren Zeitraum begleiten. Dadurch erweitern sich die Zugänge zu Angeboten der Jugendarbeit und zusätzliche Teilhabemöglichkeiten entstehen. Gleichzeitig können Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit durch die Zusammenarbeit mit der Mobilen Jugendarbeit ihre Verantwortung im Sozialraum noch stärker wahrnehmen und gemeinsam auf Entwicklungen im öffentlichen Raum reagieren.

Eine weitere wichtige Kooperationspartnerin ist die Schulsozialarbeit. Sie stellt einen zentralen Anschlusspunkt zur Mobilen Jugendarbeit dar, da viele junge Menschen einen großen Teil ihres Alltags in der Schule verbringen. Durch den Austausch mit den Fachkräften der Schulsozialarbeit können Entwicklungen frühzeitig wahrgenommen, Bedarfe gemeinsam eingeschätzt und Unterstützungsangebote abgestimmt werden. Gleichzeitig ermöglicht die Zusammenarbeit, junge Menschen auch außerhalb des schulischen Kontextes zu erreichen und Übergänge zwischen Schule, Freizeit und öffentlichem Raum besser zu begleiten. Besonders bedeutsam ist diese

Kooperation auch dann, wenn junge Menschen die Schule verlassen: Während schulbezogene Unterstützungsangebote dort enden, kann die Mobile Jugendarbeit an bestehende Kontakte anknüpfen und junge Menschen im Sozialraum weiter begleiten. Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit soll daher perspektivisch weiter ausgebaut und intensiviert werden.

Eine wichtige Grundlage dieser Vernetzungsarbeit ist die Verortung der Mobilen Jugendarbeit beim Stadtjugendring. Dieser koordiniert – auch in seiner Funktion als Kommunales Jugendreferat – die Zusammenarbeit der lokalen Kinder- und Jugendarbeit sowie deren Bedarfe und Angebote. Regelmäßige Netzwerktreffen bieten Raum für Austausch, Abstimmung und Weiterentwicklung der Arbeit im Sozialraum. Besonders ist dabei die Verbindung von hauptamtlichen Fachkräften und Ehrenamtlichen. Als Verein mit 53 Mitgliedsvereinen fördert der Stadtjugendring sowohl die Jugendverbandsarbeit und das Ehrenamt als auch die Vernetzung aller Akteure der Kinder- und Jugendarbeit. Zu den wichtigsten Gremien, an denen die Mobile Jugendarbeit teilnimmt, gehören die zweimal jährlich stattfindende Mitgliederversammlung, das vierteljährliche Treffen der OKJA sowie das Netzwerk Kinder- und Jugendarbeit LE, an dem u.a. Fachkräfte aus Schulsozialarbeit, psychologischen Beratungsstellen und Schulen beteiligt sind.

Darüber hinaus beteiligt sich die Mobile Jugendarbeit an verschiedenen sozialräumlichen Arbeitskreisen und Austauschformaten. In solchen Gremien kommen unterschiedliche Akteure zusammen, etwa Vertreter*innen der Stadtverwaltung, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, kulturelle Institutionen, Schulen oder lokale Gewerbetreibende. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, Entwicklungen im Sozialraum gemeinsam wahrzunehmen, Informationen auszutauschen und abgestimmte Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu entwickeln. Die Mobile Jugendarbeit bringt dabei ihre Perspektiven aus der Arbeit im öffentlichen Raum ein, kann Impulse für neue Kooperationen oder gemeinsame Projekte geben und in einzelnen Fällen auch selbst Austauschformate initiieren. Auf diese Weise werden bestehende Netzwerke gestärkt und weiterentwickelt und eine enge Zusammenarbeit im Sozialraum gefördert.

Vernetzungsarbeit ist dabei nicht nur ein organisatorisches Element der Zusammenarbeit, sondern auch ein wichtiger Motor für fachliche Weiterentwicklung. Durch den Austausch unterschiedlicher Perspektiven entstehen Synergieeffekte, die zur Professionalisierung der Arbeit im Sozialraum beitragen. Kooperation ermöglicht es, Ressourcen zu bündeln, Erfahrungen zu teilen und gemeinsam neue Lösungsansätze für Herausforderungen im Sozialraum zu entwickeln.

8 Rahmenbedingungen unserer Arbeit

Strukturen, Ressourcen und organisatorische Grundlagen

Die Stelle der Mobilen Jugendarbeit ist aktuell mit einem Stellenumfang von 70 % ausgestattet. Fachliche Standards der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg empfehlen für eine nachhaltige und wirksame Umsetzung der Mobilen Jugendarbeit grundsätzlich eine personelle Ausstattung von 200 % Stellenanteil, die in der Regel paritätisch

besetzt ist. Eine solche personelle Ausstattung ermöglicht insbesondere kontinuierliche Präsenz im Sozialraum, verlässliche Beziehungsarbeit sowie fachlichen Austausch im Team.

Perspektivisch wird daher angestrebt, die personellen Ressourcen entsprechend auszubauen, um die Arbeit im Sozialraum langfristig weiter zu stärken. Aktuell befindet sich der Stadtjugendring hierzu in Gesprächen mit der Stadt Leinfelden-Echterdingen, um zunächst einen Stellenumfang von mindestens 100 % zu sichern. Die konkrete personelle Besetzung der Stelle wird in einem Anhang zur Konzeption dokumentiert und bei Bedarf aktualisiert.

Als räumliche Grundlage der Arbeit dient die Geschäftsstelle des Stadtjugendrings in der Schimmelwiesenstraße 18. Dort befindet sich das Büro der Mobilen Jugendarbeit sowie die Arbeitsplätze der weiteren Fachbereiche des Stadtjugendrings. Diese räumliche Nähe erleichtert den fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit innerhalb des Trägers.

Für Beratungsgespräche und Einzelkontakte stehen die Beratungsräume des Jugendbüros GOIES Echterdingen zur Verfügung, die gemeinsam genutzt werden. Diese Räume bieten einen geschützten Rahmen für vertrauliche Gespräche sowie für Kooperations- und Vernetzungstreffen mit anderen Einrichtungen und Institutionen.

Neben den festen Räumlichkeiten nutzt die Mobile Jugendarbeit auch verschiedene Orte im Sozialraum, um junge Menschen niedrigschwellig zu erreichen. Gespräche und Kontakte können daher auch im öffentlichen Raum oder an anderen geeigneten Treffpunkten stattfinden. Für Gruppenangebote und offene Kontaktzeiten werden zudem vorhandene Räumlichkeiten im Sozialraum genutzt, etwa in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit oder in öffentlichen Einrichtungen wie der Stadtbücherei.

Perspektivisch besteht darüber hinaus ein Bedarf an einem eigenen, zentral gelegenen und niedrigschwellig erreichbaren Ort für die Mobile Jugendarbeit, um verlässliche Kontaktmöglichkeiten und Angebote im Sozialraum weiter auszubauen.

9 Qualität, Reflexion und Weiterentwicklung

Wie wir unsere Arbeit weiterentwickeln

Ein wichtiger Baustein der Qualitätssicherung sind regelmäßige Teamsitzungen innerhalb des Stadtjugendrings. Sie ermöglichen fachlichen Austausch, kollegiale Beratung sowie die gemeinsame Planung und Abstimmung von Aktivitäten und Projekten. Durch die Einbindung in das Team des Stadtjugendrings kann die Mobile Jugendarbeit auf vielfältige Erfahrungen und Perspektiven aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendarbeit zurückgreifen.

Darüber hinaus findet ein regelmäßiger Austausch mit den Fachkräften der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie aus der Jugendsozialarbeit statt, die mit der mobilen Jugendarbeit aufsuchend unterwegs sind. Diese Treffen dienen der Abstimmung gemeinsamer Aktivitäten, dem Austausch über Entwicklungen im Sozialraum sowie der gemeinsamen Reflexion von Erfahrungen.

Zur fachlichen Qualitätssicherung gehört außerdem die regelmäßige Supervision. Sie bietet einen professionellen Rahmen, um herausfordernde Situationen aus der Praxis zu reflektieren, die eigene Rolle zu klären und neue Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Die kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung wird zusätzlich durch Fortbildungen unterstützt. Für Mitarbeitende der Mobilen Jugendarbeit steht ein Fortbildungsbudget zur Verfügung, das genutzt werden kann, um aktuelle fachliche Entwicklungen aufzugreifen und neue Impulse für die Praxis zu gewinnen.

Neben der individuellen und kollegialen Reflexion spielt auch die Weiterentwicklung der Konzeption eine wichtige Rolle. Die vorliegende Konzeption bildet die Grundlage für die Arbeit der Mobilen Jugendarbeit in Leinfelden-Echterdingen und wird regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Eine erste Überprüfung der Konzeption ist nach etwa zwei Jahren vorgesehen, um Erfahrungen aus der Aufbauphase der Arbeit einzubeziehen. Anschließend erfolgt eine regelmäßige Fortschreibung in größeren Abständen.

10 Anhang

Stellenbesetzung

Susanne Bethancourt Paez, 70%, seit Oktober 2025

Aktuelle Angebote und Formate

Aufsuchende Jugendarbeit

- Jeden Donnerstag in Leinfelden und Echterdingen
- Jeden zweiten Mittwoch in Stetten im Wechsel mit jedem zweiten Freitag in Leinfelden und Echterdingen
- Einmal im Monat in Musberg

Offene Kontaktzeit

- 1x in der Woche
- Mögliche Orte: Stadtbücherei Leinfelden, Beratungsräume Jugendbüro GO!ES Echterdingen

Kooperationspartner aufsuchende Jugendarbeit

- Jugendcafé Domino
- Jugendbüro GO!ES Echterdingen
- Jugendtreff Forum Stetten
- Aktivspielplatz Musberg

Aktuelle Gremien

- AK Neuer Markt
- Austausch OKJA
- Netzwerk Kinder- und Jugendarbeit
- Mitgliederversammlung Stadtjugendring Leinfelden-Echterdingen